Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 18. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank“. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 18 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge., Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 20 Pfge.

Die königl. Hofapotheke
in Dresden, am Georgenthor
bringt ihren anerkannt vorzüglichen und fast geschmacklosen weissen
Dampf-Dorschleberthran
in empfehlende Erinnerung.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(älteste Annoncen-Expedition)
Wilsdruffer-Strasse Nr. 39. I.
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten. Voranschläge, Kataloge, Offerten-Annahme etc. gratis.

Havana-Haus,
Johannes-Allee 7. Palais Gutenberg.
Engros-Geschäft in nur importirten Havana-Cigarren, Abgabe in Originalkisten à 50 und 100 Stück je nach Packung.

Nachttelegramme. Paris. Die Minister traten Abends bei Ferry zusammen, um ein Mittel zu suchen, wodurch eine Ministerkrisis zu vermeiden oder aufzuschieben sei. Die definitive Entscheidung wird morgen im Ministerrathe unter Vorsitz Grevy's stattfinden.

Mountpreipect(?). Es hat sich die Ansicht verbreitet, daß die Boers die Friedensbedingungen annehmen werden.

Nr. 81. Witterung vom 21. März: Barometer nach Otto Gäbold, Waisenhausstraße 19, (nach 6 U.) 755 Mill., seit gestern 1 Mill. gefallen. Thermometer n. Reaum.: 1 ° W., niedr. Temp. 2 ° W., höchste Temp. 10 ° W. West-Wind. Regen. | Aussichten für den 22. März: Veränderlich, vorwiegend bewölkt, etwas Niederschlag. **Dienstag, 22. März.**

Politisches

Verantwortlicher Redacteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden

Gespenstisch ist der Leichenzug mit dem todten Zaren vom Winterpalais nach der Kathedrale der Peter-Paul-Festung in Petersburg gewallt. Von zahllosen Thürmen tönten die Glocken; hundert Geschütze begleiteten mit ihrem Donner die prunkende düstere Pracht des Kondukts; Tausende von Wachskerzen brannten, viele Tausende von Sängern stimmten die melancholischen Grabgesänge der griechisch-orthodoxen Kirche an; von den Häusern wehten schwarze Fahnen, nach den Trauervorschriften des Ostens mit schmalen weißen Rändern eingefaßt; auch die Gaslampen der Straßen waren schwarz verhüllt — aber kein Volk zeigte sich auf der langen Strecke vom Palais bis zur Citadelle. Sonst drängt sich doch das Volk in hellen Haufen, ein prächtiges Schauspiel anzustaunen. Nur in weiten Entfernungen, auf großen Plätzen steht hinter drei- und vielfachen Soldatenreihen, Kopf an Kopf, die Volksmenge, untermischt mit zahllosen Polizisten, die Jedermann kennt und mit noch mehr Polizeiagenten, die Niemand kennt. Die Straßen selbst sind öde und menschenleer, wenn man sie, die von einem lebenden Soldaten-Spalier, von einer uniformirten Mauer eingefaßt sind, so nennen darf. Diese militärische Doppelhecke steht Rücken gegen Rücken. Das innere Glied hat die Front dem Leichenzuge, das äußere den Häusern zugekehrt. Die Gewehre sind scharf geladen. Wehe, wenn man dem Polizeibefehle entgegenhandelt! Die Häuser sind geschlossen zu halten, kein Fenster nach der Straße darf geöffnet werden, keine Person auf den Balkon hinaustreten. Alle Keller sind vorher untersucht, alle Dachböden durchstöbert. In ein geöffnetes Fenster würde sofort geschossen, wer auf den Balkon tritt, aufs Korn genommen werden, das Knarren der sich öffnenden Hausthüre beantwortete man mit einer Gewehrsalve. Denn für die Sicherheit des kaiserlichen Leichenzuges ist jeder Oberst mit seinem Kopfe verantwortlich für die Stelle, wo sein Regiment Spalier bildet. So sprengen die Adjutanten hin und her, Rapporte bringend und Befehle austragend, bis die Spitze des Leichenzuges sich naht. Gott sei Dank, der Zug ist vorüber — hoch athmet befreit die Brust der Krieger auf, an deren Reihen ungestört die Eskorte, die geharnischten Bürger, die Marschälle, die 62 Orden und das Lieblingsroß des todten Zaren, die Reichsfahne mit dem Andreasorden, die Insignien des Reiches, Szepter, Apfel und Krone und die Kronen Grusiniens, Tauriens, Sibiriens, Polens, Astrachans und Kasans vorüberzogen und zuletzt auch der achtspännige vergoldete Leichenwagen mit dem goldenen Sarge, auf Purpur gebettet. Doch nicht dieser erhabenen und düsteren Pracht galten alle die gewaltigen Vorkehrungen, auch nicht der armen todten Majestät, die nun in der Majestät des Todes dalag, sondern der Sicherheit des zu Fuß hinter dem Leichenwagen einherschreitenden neuen Kaisers, Alexander III., seiner Gemahlin und der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Dem Himmel sei Dank, daß diese fürstlichen Personen ungefährdet das Citadellenthor passirten! Was aber ist eine Trauer um einen todten Monarchen ohne das Volk? Ein förmliches Kriegsbild, eine Bereitschaft zum Kampfe.

Diese Aufbietung so außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln für das zarische Leichenbegängniß erklärt sich von selbst durch die Aufdeckung immer neuer Mordanstalten. Man braucht die Enthüllungen, die Rochefort auf Grund von Mittheilungen der Nihilisten in Genf veröffentlicht, nicht allzu wörtlich zu nehmen, man kann sogar zugeben, daß hierbei ein gutes Theil Flunkerei und Prahlerei unterläuft und es auf Einschüchterung oder Irreführung der Polizei mit abgesehen ist; aber angesichts der mit umfassender Sorgfalt und in großartigstem Maßstabe vorbereiteten Attentate der verschiedensten Art erfüllt die russische Polizei nur ihre Pflicht, wenn sie selbst übertriebene Sicherheitsmaßregeln durchführt. Es ist ja eine der ekelhaftesten Erscheinungen, wie die Nihilisten im Auslande sich über die Ermordung des Zaren den unbändigsten Freudenausbrüchen hingeben. Man kann es nicht mehr eine kindische Demonstration nennen, wenn die zur Feier der Kommunezeit in Paris bankettirenden Rothen den Kaisermörder Nicolaus Russakoff zum „Ehrenpräsidenten“ ernennen. Die Auffindung unglaublicher Massen von Dynamit- und Knallquecksilbervorräthen, die Entdeckung zahlreicher Nitroglycerinbomben in Rußland, sowie die Verschiffung einer ganzen Schiffsladung solcher Wurfgeschosse von dem fernen Pampelona in Spanien nach Rußland, zeigen in Verbindung mit dem schnellen Bekanntwerden des gelungenen Attentates in London und Genf, wie sich das Verschwörernetz systematisch und weitmaschig über Europa spannt. England wird kaum mehr eine sichere Mördergrube bleiben können und wollen, nachdem es an seinem eigenen Leibe erfährt, was es mit Pulververschwörungen und Sprengbomben fenischer Verschwörer auf sich hat.

Das Rundschreiben der russischen Regierung mit seinen Friedensbetheuerungen hat im Auslande einen durchaus günstigen Eindruck erzeugt. Auf das Concept dieses Rundschreibens seines Ministers v. Giers hatte Alexander III. eigenhändig ein „Sehr gut!“ geschrieben. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß sich der neue Kaiser nicht, wie es ja recht angängig gewesen wäre, mit allgemeinen Redensarten begnügte, sondern für nothwendig hielt, die Welt und insbesondere den deutschen und österreichischen Nachbar seines Reiches in Bezug auf die eigene auswärtige Politik zu beruhigen. Greifbarere Rückschlüsse, als solche unverbindliche Worte einer diplomatischen Note, wird man freilich erst machen dürfen, wenn man die Personen kennt, mit denen als seinen Rathgebern sich Alexander III. künftig umgiebt. Ob er Loris-Melikoff mit seinem die inneren Schäden des Reiches nur verkleisternden System beibehält, interessirt in erster Reihe die Russen selbst; wir Deutschen würden es als ein gutes Zeichen betrachten, wenn er den intimsten Freund seines Vaters, den Grafen Adlerberg, als Reichskanzler wählte. Derselbe ist als ein „Westler“, d. h. ein Freund der vom Westen kommenden Kultur bekannt.

Doch lassen wir nun die russischen Verhältnisse, deren Bedeutung alle anderen Fragen überschattet und zurückgedrängt hat. Freuen wir uns vielmehr, daß unseren Kaiser Wilhelm der jähe Schmerz des Verlustes seines liebsten Freundes nicht gesundheitlich erschüttert hat. Kaiser Wilhelm **begeht heute im Schmucke des Silberhaares**, aber in geistiger und körperlicher Frische und Gesundheit seinen **84. Geburtstag.** Möge der Allmächtige dieses theuere Haupt auch ferner in seinen Schutz nehmen und ihm nach so schweren Tagen Ruhe und Frieden gewähren!

Kaum ist in Frankreich der glänzende Erfolg der 17 Mal überzeichneten Milliarden-Anleihe eingeheimst, so tritt auch schon der volle Gegensatz zwischen Grevy und Gambetta in der Wahlreformfrage, den man aus patriotischen Gründen möglichst verdeckt hatte, zu Tage. Grevy will unter allen Umständen die Wahl nach einzelnen Kreisen beibehalten, Gambetta verlangt die Wahl in Gruppen, ein ganzes Departement soll eine Liste von Abgeordneten wählen. Aus diesem Gegensatze hat sich bereits eine Ministerkrisis entwickelt. Gambetta hoffte, den Präsidenten der Republik dahin zu bestimmen, daß die Regierung als solche bei den Kammerdebatten hierüber nicht eingriffe, sondern sich schweigend und neutral verhalte. Grevy aber hat diese Zweideutigkeiten satt; er will, daß seine Minister in dieser Fundamentalfrage Farbe bekennen. Die Minister selbst sind uneinig. Bald wird man erfahren, welche Minister aus der Regierung ausscheiden. Es bedarf keiner Versicherung, daß der Sieg der Ansicht Gambetta's kein friedenverbürgendes Ereigniß wäre. Dieser Ehrgeizige spielt bereits einen neuen Trumpf aus. Er läßt verbreiten, daß er die Präsidentschaft der Kammer niederlegen wolle, um als Abgeordneter die volle Freiheit der Aktion zu haben und sich den Weg zur Präsidentschaft der Republik zu bahnen.

Herr v. Goßler, der Präsident des deutschen Reichstages, beabsichtigt vom 2. April bis nach Ostern keine Plenarsitzung des Reichstages abzuhalten. Vom 5. April ab sollen dann die Kommissionen ungefähr 8—10 Tage berathen, um das nöthige Material nach den Osterferien herbei zu bringen. Hoffentlich gestatten die Ereignisse in Rußland, daß die deutsche Presse den hochinteressanten Fragen, die den Reichstag zunächst beschäftigen, das Volk aber ganz direkt angehen, die gebührende Theilnahme in höherem Grade schenkt, als es in der letzten Woche möglich war. Der Zollanschluß der Hansestädte, das Tabakmonopol, die Steuerzettel u. A. sind Gegenstände von weit größerer Wichtigkeit für uns, als das Auffinden von etlichen Pfund Sprengstoffen mehr oder weniger. An Lappalien, wie die Zwistelei zwischen Herrn v. Friesen und Prof. Dr. Biedermann, über den Antheil des Letzteren an den Annexionsbestrebungen der sächsischen Nationalliberalen von anno 1866, kann das Publikum ohnehin mit Achselzucken vorübergehen. Alle Welt weiß, wie weit Biedermann ging und diese öffentliche Meinung kehrt sich den Rücken um die schwachsinnigsten Wortklaubereien und spitzfindigsten Silbenstechereien.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ v. 21. März.

Berlin. Der Kronprinz reist morgen Abend gemeinsam mit dem hier eintreffenden Prinzen von Wales nach Petersburg.

Berlin. Reichstag. Das Küstenfrachtfahrts-Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Folgt dritte Lesung des Zolletats und der Anleihe. Stumm: Durch die Zollreform seien die Einzelstaaten um 53 Millionen entlastet worden; ob das direkt oder indirekt geschehen, sei gleichgiltig. Uebrigens habe ja Preußen unter Mitwirkung Richter's einen direkten Steuer-Erlaß von 14 Millionen davongetragen. Daneben sei die Schlagfertigkeit unserer Armee bedeutend erhöht worden. Er habe gegen Massenhaß protestirt, indem er seinen Arbeitern das Lesen eines fortschrittlichen Blattes wegen eines darin enthaltenen Gedichtes verbot, das aus einem antisemitischen Blatte stammte; Massen führe zum Klassenkampf. Wenn man die Freihändler mit Nihilisten verglichen, so erkenne er das zwar nicht an, aber ein Körnchen Wahrheit sei darin; man lese nur die betreffenden Blätter lesen. Die Socialdemokratie sei durch den Fortschritt großgezogen; wohin aber die Socialdemokratie führe, lehrten jetzt die New-Yorker Blätter. Richter: Das vom Vorredner erwähnte Gedicht sei harmlos gegen die schmachvolle Sprache, welche jetzt konservative Blätter in der antisemitischen Bewegung führen. Durch die Beschränkung der Freiheit seiner Arbeiter habe sich Stumm für das Vaterland unmöglich gemacht. Rassenkampf sei viel schlimmer als Klassenkampf. Stumm sei auf das Petersburger Ereigniß zu sprechen gekommen und glaube Stumm, daß bei den gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten in Rußland von diesem Reiche etwas zu fürchten sei? Man solle doch nicht sagen, die Fortschrittspartei wolle die Schlagfertigkeit der Armee schwächen. Die Rechte habe den Bau der eingestellten Panzerfregatte abgelehnt; sie thue also zu Wasser, was die Linke zu Lande thue. Er verbreitet sich über die „Schädlichkeit der Schutzzölle“. Man wende sich im Lande der Fortschrittspartei zu, weil dieselbe vorausgesehen, wie es kommen müsse. v. Minnigerode: Richter habe eine kleine Wahlrede gehalten. An den regelmäßigen Ausgaben seien nur 3 Mill. gespart worden und dieselben betragen immer noch 21½ Millionen mehr als im vorigen Budget, wovon freilich 18 Mill. auf die Neuorganisation der Armee kommen. Wenn auf Grund veränderter Verhältnisse sich die wirthschaftlichen Anschauungen eines Menschen ändern, so könne man ihm daraus keinen Vorwurf machen. Die ganze Secession könne nur ein Schicksal haben: im Fortschritt aufzugehen. Die Secessionisten seien jetzt schon Fortschrittler 2. Klasse. Rickert: Wenn er die Wahl zwischen Minnigerode und einem Fortschrittler habe, so wähle er mit tausend Freuden den Letzteren. (Heiterkeit.) Das Vorgehen Stumm's gegen das „Neukirchner Tageblatt“ sei von der ganzen gebildeten Welt verurtheilt worden. Die neue Steuerdenkschrift kenne nur ein Argument: weil andere Staaten mehr Steuer haben, müssen wir auch mehr haben. In Frankreich und England kommen 8 Mark direkte Steuern auf den Kopf der Bevölkerung (in Preußen blos 5 Mk.); unter solchen Verhältnissen müsse man freilich zu indirekten Steuern greifen. Bamberger: Die Parteien, welche die neuen wirthschaftlichen Anschauungen vertreten, stehen dem Nihilismus viel näher, als die Freihändler, denn diese Anschauungen haben einen ziemlich starken sozialistischen Charakter. Der größere Export hänge mit dem größeren Bedarf Amerikas zusammen. Auch in den Ländern, die ihre Zollverhältnisse nicht änderten, war eine Besserung bemerkbar. Man zeige uns, daß der innere Konsum gestiegen ist; das ist die Probe. Wir vertreten nur die armen Konsumenten. Windthorst: Wir haben Erhebliches gethan, um die Reichseinnahmen zu erhöhen; nun wollen wir abwarten, wie die bewilligten Zölle wirken. Es sei Zeit, daß endlich gespart werde. Die gegen die Schutzzölle gehaltenen Reden möchten in den Wahlversammlungen am Platze sein; hier haben sie gar keinen Zweck. Landwirthschaft und Textilindustrie hatten durch die Schutzzölle ganz zweifellos gewonnen. Die Nationalliberalen, die uns erst in die Schulden gebracht, haben jetzt keine Ursache, Vorwürfe zu machen. Wenn sich alle Staaten um uns hermetisch abschließen, so können wir uns allein dem auch nicht entschlagen. Wenn die alte Sparsamkeit noch herrsche, wüßten wir schon wissen, was wir durch die Schutzzölle gewonnen haben. Sehr viel verschulde der Rückgang auf kirchlichem Gebiete. Reichensperger-Köln wünscht Blaubücher. Dr. Lingens findet einen wesentlichen Theil der Schuld an den Auswanderungen in den kirchlichen Verfolgungen. — Die Verhandlung wird auf übermorgen vertagt.

Petersburg. Die Blätter melden von zahlreichen Verhaftungen in den letzten Tagen. Bei einem Verhafteten soll eine große Geldsumme, gegen 70,000 Rubel, in 2 Koffern gefunden worden sein. In verflossener Nacht wurde in einem öffentlichen Hause ein Individuum arretirt, bei welchem zwei Revolver, ein Dolch, Giftpillen und 20,000 Rubel gefunden wurden. Der „Herold“ meldet, daß zwei neue Dynamitlager entdeckt worden seien.

Petersburg. Der Kaiser lehnte Melikoffs Demissionsgesuch ab. Am Sonnabend ist ein großes Dynamitlager entdeckt worden. Die Volksmenge übt gegen die Nihilisten und sonstige Verdächtige, namentlich gegen Studenten Lynchjustiz aus, unbestätigte Gerüchte melden die Verhaftung Hartmanns und Krapotkins.

Berliner Börse. Gegen die geringe Kauflust war das Angebot im Uebergewicht; die Course wichen in Folge dessen. Motive: niedrige Auswärtsnotirungen, allerlei politische Gerüchte. Schluß besser. Kredit 2, Franzosen 1, Lombarden 1 M. schlechter. Eisenbahnen abgeschwächt; Galizier etwas besser. Prioritäten still, theils, zum Theil schwächer. Von Fonds waren fremde meist etwas niedriger. Banken still, meist behauptet. Dresdner Bank zogen eine Kleinigkeit an. Bergwerke matt; Laura 1¼, Dortmunder 1 Proc. schlechter. Sächs. Industrien gut behauptet.

Lokales und Sächsisches.

— Bei II. KK. Majestäten fand gestern Nachmittag ein größeres Diner statt. — Den Kammerherrendienst bei Sr. Maj. dem König hat auf die Zeit vom 13. bis 26. d. der Kammerherr Graf Rex übernommen.

— I. M. die Königin Carola hat vom Prof. Schilling(?) eine herrliche Marmorbüste anfertigen lassen, welche der mit dem Namen Ihrer Majestät geschmückten Korvette der kaiserlichen Marine „Carola“ als Geschenk überlassen werden soll. Die Büste ist aus weißem Marmor gefertigt und zeichnet sich in hohem Grade durch frappante Porträtähnlichkeit und geniale Auffassung aus.

— I. Maj. die Königin wohnte vorigen Sonntag Prof. Hasert's Vortrage über Infusorien, Polypen, Krystallbildungen rc. bei und folgte den fesselnden Worten des Vortragenden, die durch klare, anschauliche Darstellungen mittels eines Hydro-Oxygen-Mikroskops unterstützt wurden, mit hohem Interesse.

— Der Past. prim. M. Bernhard Würkert in Löbau erhielt das Ritterkreuz I. Kl. vom Verdienstorden.

— Fahnenschmuck in allen Straßen der Stadt und Festdekoration unseres Rathhauses sind die äußerlichen Kennzeichen der Freude über das mit heute beginnende 85. Lebensjahr Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm I.

— Am Sonnabend Mittag that im Großen Garten der neu ernannte Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg, Rittmeister von Vorberg, einen nicht leichten Sturz mit dem Pferde. Er trug eine starke Wunde am Kopf davon, welche heftig blutete, sowie eine leichte Knochenverletzung des rechten Armes. Der herbeigerufene Arzt, Med.-Rath Brückmann, legte in der Wohnung eines Gartenaufsehers im Großen Garten den ersten Verband an und transportirte den Verwundeten in seine Wohnung. Der Zustand des Verletzten ist ungefährlich. Das Pferd war vom Besitzer erst kürzlich für eine hohe Summe in England eingekauft.

— Bei früheren Hochfluthen zeigte das Wasser der städtischen Wasserleitung stets nach dem Einfüllen einige Trübung oder doch kleine Bläschen. Diesmal war, obwohl die Fluth eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatte und lange anhielt, davon fast nichts mehr zu bemerken. Diese günstige Wendung hängt damit zusammen, daß die Buhnenfelder oberhalb der Wasserleitung immer mehr mit Weiden bepflanzt worden sind, die bereits eine recht haltbare Bodenschicht auf den Kiesflächen erzeugt haben. Die Hochfluth ist nun nicht mehr so wie frühere Jahre im Stande, auf das Grundwasser zu drücken und ihm die als Trübung erscheinenden, aber wieder verschwindenden Luftbläschen beizumischen.

— In der Sitzung des Reichstages am 12. März brachte der Abg. Berger einen Vorgang zur Sprache, der in den Kreisen der im Königreiche Sachsen angestellten Postbeamten großes Aufsehen erregt hat. Nach dem amtlichen stenographischen Bericht über die betreffende Reichstagssitzung verhält sich die Sache folgendermaßen: Unter dem 7. December 1880 hatte der kaiserl. Oberpostdirektor Heinß in Dresden an die Vorsteher der sämmtlichen Bezirksverkehrsanstalten seines Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Vertraulich! Dresden, den 7. December 1880. An die Herren Vorsteher der sämmtlichen Bezirksverkehrsanstalten (mit Anschluß der Postagenturen). Nach hierher gelangten Mittheilungen soll in Kreisen von Postbeamten die Absicht bestehen, wegen angeblicher Dienstüberbürdung eine Petition an den Reichstag zu richten. Wennschon ich vertraue, daß Beamte des diesseitigen Bezirks sich nicht dazu hergeben werden, eine derartige Petition, falls dieselbe in der That vorbereitet und ihnen zur Unterschrift vorgelegt werden sollte, sich anzuschließen, so veranlasse ich doch die Herren Amtsvorsteher, in geeigneter Weise auf das nachgeordnete Beamtenpersonal dahin einzuwirken, daß sich Niemand an einem derartigen Schritte betheilige. Der kais. Oberpostdirektor. (gez.) Heinß.“ — Der Abg. Berger bemerkte, es sei ihm diese Verfügung ohne jedes Begleitschreiben abschriftlich zugesendet worden, und er bitte angesichts derselben, die eine Verkümmerung verfassungsmäßiger Rechte enthalte, den Chef der Reichspostverwaltung um Auskunft darüber, ob dieser Ukas der kaiserlichen Oberpostdirektion in Dresden etwa mit seiner Zustimmung erlassen worden sei. Vom kaiserl. Geh. Oberpostrath